

## Erfahrungsbericht Poitiers

Der ERASMUS–Aufenthalt in Poitiers im Wintersemester 2011/2012 kennzeichnete sich vor allem durch die Verbesserung hinsichtlich der Kenntnisse der französischen Sprache, als auch die Erfahrung, in einem anderen Land zu leben, aus.

Ziemlich schnell nach Studienbeginn stand für mich fest, für ein Semester ins Ausland zu gehen. Da ich mein Abitur in Französisch gemacht hatte, fiel die Wahl ziemlich schnell auf Frankreich und ich begann mich, für das ERASMUS–Programm zu interessieren. Nachdem die Juristische Fakultät der Julius–Maximilian Universität Würzburg eine ERASMUS–Partnerschaft mit Poitiers unterhält, entschied ich mich im Winter 2010 für ein Stipendium in Poitiers zu bewerben. Hilfe bezüglich der Bewerbung erhielt ich vor allem durch Frau Rademacher aus dem ERASMUS–Büro sowie durch Ihre Assistentinnen. Nachdem ich im April die Zusage bekam, ging es an die Vorbereitung. Vor allem um die Wohnung musste man sich kümmern: Es galt online ein Formular auf der Fakultätsseite der Université Poitiers auszufüllen, in welchem man genaue Angaben zur gewünschten Behausung machen soll und anschließend eine Email von Mme. Guérin aus dem internationalen Büro in Poitiers erhält, welche sich von nun an um meine Wünsche kümmerte. Ich hatte angegeben, gerne in einem Studentenwohnheim, genauer gesagt in einem „Chambre à trois fonctions“ (Zimmer inkl. WC, Dusche und Waschbecken), untergebracht zu werden. Einige Wochen später bekam ich von Mme. Guérin eine Mail mit dem Angebot eines eben solchen Zimmers in der „Résidence Marie Curie“. Da ich dieses Angebot annahm, bekam ich noch weitere Unterlagen zugeschickt, die ich bei Ankunft mitzubringen hatte. So sollte ich ab September 2011 dort einziehen. Es handelt sich um ein 9qm großes Zimmer mit eigenem Bad. Die Küche teilte man sich mit sieben weiteren StudentInnen auf dem Gang. Das Wohnheim ist sehr sauber und liegt circa 15 Minuten (per pedes) vom Zentrum und 30 Minuten (per pedes) vom Campus entfernt. Die Buslinie 11 hält direkt vor dem Wohnheim und ist in 15 Minuten sowohl am Campus, als auch im Zentrum (–sie fährt ein bisschen umständlich; zu empfehlen ist deshalb ein Fahrrad). Meine Ankunft in Poitiers am 1. September 2011 führte mich zuerst zum Büro von Mme. Guérin, welche mir die erforderlichen Unterlagen für den „Check–In“ im Wohnheim überreichte und mir mitteilte, welche administrativen Gänge ich noch zu erledigen hatte: die Einschreibung und das Abholen des Studentenausweises sowie der „Carte de scolarité“ an der juristischen Fakultät, die Eröffnung eines Bankkontos, damit die CAF (Wohnungszuschuss seitens des französischen Staates) überwiesen werden kann sowie der Abschluss einer Hausratsversicherung für das Wohnheimszimmer (in Frankreich obligatorisch) und im Anschluss die Beantragung eben dieser CAF. Somit ging ich zunächst an die juristische Fakultät auf dem Campus, zu Mme. Trambouze, welche für die ERASMUS–StudentInnen zuständig war. Hier erhielt ich ein Vorlesungsverzeichnis und konnte mir die Vorlesungen aussuchen, welche ich im folgenden Semester belegen wollte. Daraufhin füllte ich auch mein Learning Agreement aus und meldete mich gleich zu den Prüfungen an, welche ich in Poitiers ablegen wollte. Hier erhielt ich auch meinen Studentenausweis, der direkt dort mit Lichtbild angefertigt wurde. Dazu benötigte man eine Passkopie, ein Foto, die Erasmusbestätigung, eine Kopie des europäischen Versicherungskärtchens und die Ankunftsbestätigung von Mme. Guérin aus dem internationalen Büro. An der Résidence musste ich die mir vorab zugesendeten Unterlagen (Annahme des angebotenen Zimmers, unterschriebene Hausordnung, Lohnbescheid und Bürgschaft der Eltern für den Mietbeitrag,

Passkopie, Kontoauszug, Hausratsversicherung) abgeben und erhielt daraufhin meinen Zimmerschlüssel. Sollte man Bankkonto bzw. Hausratsversicherung noch nicht besitzen, bestand die Möglichkeit, dies innerhalb von 14 Tagen nachzureichen. Somit konnte ich also gleich am ersten Tag mein Zimmer beziehen, welches für das kommende Semester mein Zuhause sein sollte. Mit dem Studentenausweis und der Bestätigung, dass ich tatsächlich im Wohnheim „Marie Curie“ wohne, konnte ich dann am kommenden Tag auch bei der Bank ein Konto eröffnen (zu empfehlen ist die BNP Paribas, bei welcher für StudentInnen ein Konto im ersten Jahr gratis ist) und die Hausratsversicherung abzuschließen (, welche circa 50€ jährlich kostet und nach Kündigung des Wohnheimszimmers in Teilen zurückerstattet werden kann, insofern nichts zerstört wurde). Mit einem R.I.B. (in etwa Äquivalent zu einem deutschen Kontoauszug), einer Passkopie sowie der Kopie der europäischen Versicherungskarte konnte ich dann gemeinsam mit Mme. Guérin die CAF beantragen. Die Unterlagen wurden von meinem Wohnheim vervollständigt und somit an die CAF übermittelt. Nun war alles Bürokratische erledigt und das Alltagsleben in Poitiers konnte beginnen.

An der Uni belegte ich vor allem europäisch ausgerichtete Kurse, da diese mir im Rahmen meines Begleitstudiums im Europäischen Recht angerechnet wurden: Droit social européen (europäisches Sozialrecht), libertés et droits fondamentaux (europäische Grundrechte und –Freiheiten), droit communautaire des affaires (europäisches Binnenrecht) und institutions européennes (europäische Institutionen). All diese Kurse hatten jeweils 3 Semesterwochenstunden. Die Vorlesungen an der französischen Universität unterscheiden sich stark von denen an einer deutschen Uni: Die Professoren lesen tatsächlich die ganzen drei Stunden lang vor, also diktieren einen Text, den die französischen StudentInnen haargenau mitschreiben. Deshalb fiel es anfänglich ein bisschen schwer, genau folgen zu können, woran man sich nach circa zwei Wochen jedoch schnell gewöhnt hatte und gut mitkam. Manchmal gab es auch in den Vorlesungen eine Art Diskussion zwischen StudentInnen und ProfessorInnen, was jedoch die Ausnahme darstellte und auch eher in den Masterkursen vorkam. Die Prüfungen für die ERAMUS–StudentInnen waren vor Weihnachten möglich, sodass man nach den Ferien nicht nochmals für nur eine Prüfungswoche zurückkehren musste. Alle Prüfungen fanden mündlich statt. Man zog ein Thema, was man im Kurs besprochen hatte, im Anschluss daran bekam man 10 Minuten Vorbereitungszeit, in denen man eine Art Referat zum gezogenen Thema vorbereiten konnte, welches man dann in den kommenden zehn Minuten dem Professor vorgetragen hat. Zuzüglich dazu stellten die Professoren weiterführende Fragen (zum gezogenen sowie zu anderen besprochenen Themen). Alles in allem waren die Prüfungen bei ausreichender Vorbereitung gut zu schaffen und die Themen der Vorlesungen waren auch sehr interessant. Dadurch, dass ich lediglich 12 SWS an der Universität belegte, blieb genügend Zeit um neben der Uni noch Sprachunterricht bei einer französischen Lehrerin zu nehmen, mit welcher ich mich einmal wöchentlich traf um mein Französisch zu verbessern. Außerdem hatte ich so die Möglichkeit an den Wochenende viele Ausflüge und Kurztrips durch Frankreich zu machen. Vor allem La Rochelle, die Hafenstadt am Atlantik stellte sich als attraktives Ausflugsziel heraus, da es nur circa eine Stunde entfernt ist und man im September und Oktober noch problemlos im Meer baden konnte. Auch Bordeaux ist sehr schnell mit dem Zug zu erreichen, ebenso wie Paris, die französische Hauptstadt, welche unbedingt zu besuchen ist, wenn man sich nur 1,5 Zugstunden entfernt befindet. Aber auch in Poitiers ist Vieles geboten und es lohnt sich auch, das Wochenende dort zu verbringen und die vielen Kirchen und Sträßchen zu erkunden. Sowohl gemütliches Shopping als auch

kulturelle Veranstaltungen sorgen für ein erfülltes Wochenende. Die Menschen in Poitiers sind unglaublich offen und nett, sodass man keine Probleme hat, sich zu integrieren. Überall wird einem gerne weitergeholfen und auch bei geringen Sprachkenntnissen kommt man immer zu seinem Ziel. Des Weiteren trifft man in Poitiers viele Deutsche (Partnerstadt von Marburg), was dazu führt, dass man auch den einen oder anderen Kaffee gemeinsam mit Landesgenossen genießen kann, um mal eine Auszeit von der französischen Sprache zu haben, welche bisweilen auch sehr anstrengend sein kann.

Alles in allem war das ERASMUS–Semester in Poitiers eine unglaublich tolle Erfahrung für mich, die ich nicht missen möchte. Die Fortschritte in Sachen Sprache sowie die Selbstständigkeit, welche man sich zwangsweise aneignen muss, wenn man im Ausland lebt, sind bemerkenswert. Des Weiteren lernte ich eine gewisse Geduld aufzubringen in Sachen Behördengänge, da in Frankreich die Uhren schon auch einmal anders ticken, wenn beispielsweise freitags die Sonne scheint und die zuständige Dame lieber an den Strand fährt, als Formulare auszufüllen. So muss man eben montags wiederkommen. Eine gewisse Lockerheit, die in Deutschland eher selten ist und an die ich mich erst gewöhnen musste. Doch auch dies ist eine Erfahrung, die einen für das restliche Leben reifen lässt und die mich deshalb ebenso weitergebracht hat. Ich würde jedem ein ERASMUS–Semester in Poitiers empfehlen.